

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 27

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Sonntage

Wählen ist des Daseins Würze,
Stimmen ist des Bürgers Sier:
Sonntags pilgert zu der Urne
Mannhaft jegliches Quartier.
Ist der Stadtrat in der Ordnung,
Sehlt's wo im Gemeinderat;
Ganz besonders aber klappi's nicht
Im Budget der Bundesstadt.

Ist im Stadtbetriebe endlich
Alles sauber durchgesäumt,
Kommt der Staat, der alle Urnen
Gleich für sich in Anspruch nimmt.
Ist der Staat dann auch gebodigt
Und verstimmt die leise Kraft,
Dann erscheint mit ihrer Urne
Prompt die Eidgenossenschaft.

„Sau're Wochen, frohe Seste“,
Sagte einst der Dichter schildt:
Stimmzwang gab's und Stimm-
Noch in jenen Zeiten nicht. Skontrolle
Sonntags zieht auf Berg und Sluren,
Was sich Werktags fest gerührt:
„Doch der Bärner hockt daheim,
Denn der Bärner — der regiert.“

Bärner Büh

Spa

Zum zwanzigsten Male treffen sich Millerand und Lloyd George zu einer Vorbesprechung für Spa. Er wird so viel vorbesprochen, daß es zu einer eigentlichen Besprechung gar nicht zu kommen braucht. Das wäre Millerand sehr angenehm, da er dann nicht mehr zu antworten hätte auf die Frage: „Wann gehen Sie nach Spa?“

In den Pariser Kabarets singen sie nämlich schon:

„Quand donc va-t-on allez à Spa?
Est-ce le mois prochain ou l'autre,
Ou dans un siècle, on ne sait pas.“

Ich habe es aber immer gesagt: Sie zieren sich, nach Spa spazieren zu gehen!

Traugott Unverstand

Alpinistisches

„Das Lyzeum Alpinum in Zürich erhält in Herrn Knabenhans einen neuen Direktor.“
(„Bund“.)

Ob dieser Knabenhans im Knabenhause auch Unterricht im — Streichen geben kann? ki



Srau Stadtrichter:

Um Gundig hä's just
dene Holzbäleme nüd
tumm uf die wiße Schuehli
abegätzli und uf die
flüspapierene Windle —
Herr Seusi: Sie hettid
ein würkli verbarmet,
wenn nüd teilig Sache
agneme in Sicht cha
wärd, spezi —

Srau Stadtrichter:

Wenn allerdings derig

Ueberländer wie Sie na ä so eifellig und schlächt
redid, da's bim Wiberwohl kel Orng gä
im Allegie. Über z' Sodom und z' Gummerra
inne hä's au Sirabig gä, wo's ämal gnueg gä
ist und sää hä's.

Herr Seusi: Das iß nüd halbe so gsöhrli mit
dere neumögde Tracht. Weder daß mr au ä
chli dädurur gseht, aber —

Srau Stadtrichter: Sie alli — i hä schler
gfeit Chleedueh!

Herr Seusi: Und dänn iß die neu Moden erst
na ehrlicher weder die alt. Da gseht mr wenig-
stes bim halbe Bierlig was umen ist, harhin-
gäge fröhner händ s' verdeckt, was s' gar nüd
ghä händ, u —

Srau Stadtrichter: Mached Sie's churz, i hä
nüd drizt, dem Salbaderzug lang abzöse.

Herr Seusi: Es iß nu als ä chli ungshickt a
dene Summervögelgröändlene, daß d' Christ-
nadle ä chli wöl gern bhanged und wänn's
seuf Wüche nämre gregnet hä, chunt mr schler
nüd drus, worum daß die wiße Schuehli ä so
träckig sind —

Srau Stadtrichter: D' Stadtrichteri scho! Es
seft mr nu ämal Einli vo mine ase heicha und
läb seft mr!

Völkerunverbindliches!

„Paris, Berfailles, London, Sythe, Rom,
San Remo, sogar Brüssel — überall wurde
beraten. Nur Genf war noch nicht am
dranen.“

Wenn Genf den Völkerbund noch erben will,
Für die — Hotels ein feines Sressen,
Wirb und erwirb, ihn zu besitzen:
Für jetzt, Genève, bist du — besessen... ki

Damenwahl

Die männlichen Wähler in Deutschland sind bis zu 50% dem Wahlgeschäft ferngeblieben. Dagegen haben die „Einjährigen“ in der Wahlberechtigung, die Damen, die Offensive ergriffen und sich mit der Macht des Stimmzettels in den politischen Kampf gestürzt. O, die zarten Wesen scheinen keinen Gefallen an dem geruhigen Gang des demokratisch-klerikal-mehrheitssozialistischen Bundes gefunden zu haben, denn die Stimmen für den goldenen Mittelweg der Verständigung sind mager ausgefallen. So wohl die extreme Rechte wie die erzradikale Linke bläht sich in der Rückendeckung der Kochlöffel- und Teppichklopfergarde... Musik! Meine Damen, der Tanz kann beginnen!

Denis

Sankt Bürokratius

Der heilige Bürokratius spricht:
„Was sind jetzt für herrliche Seiten!
Drum mach' ich heut' selber auf mich ein Gedicht,
Um meinen Ruhm zu verbreiten!
Und tät ich's nicht selber, so würd' es gemacht
Von meinen wackern Scharen,
Die nie noch, so lange ich denken kann,
So zahlreich und mächtig waren!
Sürvahr, ich möchte vor Jovis Thron
Kinknleen auf die untersten Stufen,
Ich möchte mit Hütten, dem tapfern Held,
Aus lieffler Begelsterung rufen:
„O Jahrhunderl! Die Verwaltungen blühn und
(Kann es etwas Schöneres geben?), [gedehn],
O Gott der Götter, laß' es immer so sein,
Es ist eine Lust zu leben!“ — — — — —

Sueständ oggi in Italia

Sono molto caiba wildi,
Dass Fransosi sait: Italia
Hei bim Essad-Abmorixla
Sigger siní And in Spill!
Is si nit wohr, sött ma Lügi
Alli presto moll abwixla,
Täti helfe, vill me will!

Söreigged nostrí Ysebahner
Vo Milano bis Chiasso;
Händi alt at z' pocco z' fressa,
Un in Buch ört uf il gspasso!
Alles caro: Fleis, Polenta,
Maccaroni nit z'erswinge,
Spalegäas dra? — Nämme reda!
Do ört Liebi uf und singe.

Aemmer jetz Giolitti wieder
An Regierig fest am Rueder,
Aber — finda wurd jo so si wieder,
Abegheiner, so a Lueder.
Eini gönd alt gans sinistra,
Altri destra wieder z' vill;
Drum Ministrí albotto gheiad
Um, bresis wie Chartespill!

Chund so besser, wenn Giolitti
Slau is und tuet uf mi lose:
Wär' ig ihn, tät z'allerste
Roti, blaui, wiissi Hose —
Tät i allisamt Partie
Tutto eifach usagheie,
Sämesloh, wer händle will —
Mei wurd Frieda, müslisill!

Luigi Fidesbini

Briefkasten der Redaktion

Mugli. Ja, für Heiterkeit wird auch in der Sauregurkenzeit allenthalben gefeiert. Man braucht bloß ins Menschenleben hineinzugreifen und gewisse Zeitungen zu studieren, wie z. B. die Neuen Zürcher Nachrichten, die letztthin einen Londoner Brief veröffentlichten und einleitend dazu bemerkten: „Wir geben den nachstehenden tem-

peramentvollen Auslassungen unseres Londoner Mitarbeiters gerne Raum, wenn wir auch nicht mit allen Ausführungen völlig einig gehen. Sie sind offensichtlich mit dem blutenden Griffel geschrieben, der unmittelbar in die runde irische Püsch getaut wurde.“ — Das ist blutige Witze gibt, ist eine alte Geschichte; aber blutende Griffel, die sich zum Eintauchen in runde Püsch eignen, sind offenbar eine Erfindung allerjüngsten Datums.

Basler „Nebelspalter“ freud. Es gibt eben mehr Dinge zwischen Rom und dem Marktplatz in Basel, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt. Das sieht man wieder einmal aus folgender Meldung der National-Zeitung (Nr. 267):

„Angesichts der im Mittwoch-Abendblatt der „National-Zeitung“ hervorgehobenen innerpolitischen Lage hat das Kabinett Tüli, ohne auch nur das erste Stadium der Debatte in der gestern wiedereröffneten Kammer abzuwarten, freiwillig sein Demission bekanntgegeben.“

Da sieht man, was so eine Basler Marktplatzzeitung für einen unheimlichen Einfluß auf den Gang der Geschicke in der Welt auszuüben imstande ist! Sie braucht im Abendblatt bloß einen Wink zu geben, und kann schon im nächsten Morgenblatt mit Genugtuung konstatieren, daß ein ganzes Ministerium angefischt der „Naz“-Berichte abgedankt hat.

Siigerli im Moos. Nein, Verehrtester, der Peter Scher des Simplizissimus ist nicht der Ludwig Thoma. Peter Scher heißt im bürgerlichen Leben vielmehr Sitz Schewernert, ein Name, der die Unwendung eines Pseudonyms begreiflich erscheinen läßt. Freudlicher Gruss i di sän Gädé!

H. M. in Sp. Das „off.“ (offene?) Verkehrsbüro in Thun kündigt u. a. folgendes an: „Thun mit Kurfaal, Spiez mit Höndrich und Saulensee.“ — Was ein Kurfaal ist, kann sich so ein armer Sremder ja ungefähr vorstellen, aber was soll er, und wäre er der ärgste Höndrich, mit einem Höndrich anfangen?

Politikus. Der ehemalige Leibarzt Bismarcks, Prof. Schwenninger, der jetzt im Järtal lebt, hat kürzlich erzählt, daß Bismarck die eingetroffene Katastrope vorausgesehen habe. Ost habe er sich in seiner letzten Zeit „die berühmten drei Haare“ gerauspielt und gerufen: „Schwenninger, Schwenninger! Ich seh' das Surchibare kommen!“ —

H. R. in W. Jetzt weiß man's doch endlich, woran man eine gute Wirtschaft erkennet. Auf die gestellte Frage nämlich: „Woran erkenne ich eine gut geführte Wirtschaft?“ gibt ein Mitarbeiter der Schweiz. Wirtschaftszeitung u. a. folgende hartherzige Antwort: „Blumendekorationen am Busen der Servierstöchter sind unfrischhaft.“ — Und wenn die Servierstöchter, was auch vorkommen soll, gar keinen Busen aufzuweisen hat? Muß dann der also spartanisch behandelte Gast auch auf Blumenresp. Busendekorationen verzichten? — Im gleichen Blatt weiß der Referent über die Delegiertenversammlung der Schivelzervirte in Luzern zu berichten, daß in der Sitzung „aus der Mitte heraus“ ein anwesendes Mitglied „sporadic“ zum Ehrenmitglied ernannt worden sei. Der referierende Dr. B. hat augenscheinlich „spontan“ mit „sporadic“ verwechselt, was wieder einmal beweist, daß mit den leidigen Sremdwörtern nicht sorgfältig genug umgegangen werden kann.

Literatur

Dora Hauth, eine Zürcher Künstlerin, wird in dem Juni-Heft der illustrierten Monatschrift „Die Schule“ eines einfließlichen Essays gewürdigt. Der überaus gründliche und sehr feinfühlige Artikel zu den zahlreichen, sorgfältigen Reproduktionen von Werken dieser Malerin hat Eduard Briner, einen jungen Zürcher Kunsthistoriker, zum Verfasser, der mit viel Geschick und künstlerischer Einsicht das Schaffen Dora Hauths (geb. Trachsler aus Zürich) umschreibt und mit Wärme ihr solides Können feststellt.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selinau 10.13

